



Die Kantorei Siegen und ihre musikalischen Gäste gaben am Samstag ein festliches Weihnachtskonzert in der Hilchenbacher Kirche, zu dem der Chor gemeinsam mit dem Gebrüder-Busch-Kreis eingeladen hatte.

Foto: aww

Inspirierte Kantorei

HILCHENBACH / SIEGEN Festliche Weihnachtskonzerte / Charpentier, C. P. E. Bach und Rutter

Zu den musikalischen Gästen gehörten pro musica sacra, die Camerata instrumentale und diverse Solisten.

aww ■ Die Kantorei Siegen zeigte sich in diesen Tagen inspiriert. Angeregt vom bevorstehenden großen Fest, mit dem die Christenheit – wenn es ihr denn bei aller Geschäftigkeit und durch die vielen blendenden Lichterketten hindurch zuweilen einmal gelingen möchte, zur Besinnung zu kommen – die Geburt Christi feiert. „Inspiration Weihnachten“ lautete das Motto der beiden Konzerte am Wochenende in der Hilchenbacher ev. Kirche und in der Siegener Nikolaikirche, deren großes Verdienst es ist, ihre Besucher zum Innehalten aufgefordert und Gelegenheit geboten zu haben, das Hamsterrad einmal für kurze Zeit auf niedrigen Touren laufen zu lassen.

So blieb am frühen Samstagabend in Hilchenbach für eindreiviertel Stunden das vorweihnachtliche Getöse ausgesperrt vor den Toren der Kirche. Drinnen gab es festlichen Wohlklang. Die Kulturredaktion der Siegener Zeitung besuchte dieses Konzert, das mit einer kontrastreichen Programmfolge aufwartete, mit französischem Barock, deutscher Vorklassik, englischer Postmoderne, wenn denn Schubladen der besseren Orientierung dienen dürfen. Das „Krönchen“-Konzert war für

Sonntagabend geplant. Als Gäste hatten sich die Kantorei und Kirchenmusikdirektorin Ute Debus, die auch die Gesamtleitung übernahm, die Camerata instrumentale Siegen, das Blechbläserensemble pro musica sacra, die Schlagzeuger Thilo Rimmel und Dirk Seiler, Organist Jürgen Poggel und ein Solistenquartett mit Andrea Artmann (Sopran), Daniel Jenz (Tenor), Peter Maruhn (Bass) sowie der im Siegerland bestens bekannten, nicht zuletzt weil hier aufgewachsenen Susanne Kelling (Alt) eingeladen. Nina Jakob übernahm den zweiten Sopran in Marc-Antoine Charpentiers „Messe de Minuit“ für Soli, Chor und Orchester.

Die Parodiemesse, in die der Franzose Melodien französischer Weihnachtslieder einarbeitete, stand – der historischen Chronologie gemäß – am Anfang. Vom ersten Ton an zeigte sich die Camerata instrumentale von ihrer besten Seite, ließ einen feinen, differenzierten, transparenten und von Exaktheit gekennzeichneten Orchesterklang hören. Ein besonderes Lob gebührt für die Leistung an diesem Abend dem ausgezeichnet aufspielenden Klangkörper.

Durchweg von Ute Debus bestens eingestellt, präsentierte sich auch der Chor, der manche Schwierigkeit zu meistern hatte, etwa die anspruchsvollen Koloraturen in Carl Philipp Emanuel Bachs „Magnificat“ für Soli, Chor und Orchester, das im Zentrum des Konzerts stand, oder auch die rhythmische Komplexität in John Rutters „Gloria“ für Chor, Bläser, Schlagzeug und Orgel, mit dem die Darbietungen endeten.

Vor allem letzteres Werk stellte eine echte Herausforderung dar, der der Chor mit Könnerschaft begegnete. Gleichwohl hätte man der Kantorei die eine oder andere Männerstimme mehr gewünscht, hatten es die Herren doch nicht ganz leicht, sich gegen die große Anzahl Sängerinnen durchzusetzen.

Die Blechbläser von pro musica sacra sind für ihre Qualität und Souveränität hinlänglich bekannt. Nichtsdestoweniger muss erwähnt werden, dass das kraftvoll aufspielende Ensemble in Rutters „Gloria“ mit jazzigen Harmonien und Wendungen ganz besonders farbige Akzente setzte. Von den Gesangssolisten vermochte Susanne Kelling am meisten zu überzeugen. Auch auf sie passt das Attribut „souverän“ zweifelsfrei, ihre Stimme wirkte von allen im Ensemble am gereiftesten. Sehr fein intonierte sie ihre Arie im Bach-„Magnificat“. Auch Bass Peter Maruhn gab eine hörenswerte Vorstellung, gefiel vor allem in den „höheren“ Passagen mit Volumen und Klarheit. Ihrer Aufgabe gerecht wurden auch Sopranistin Andrea Artmann, von der man sich allerdings etwas mehr „Offenheit“, befreites Entfalten gewünscht hätte, und der engagierte Tenor Daniel Jenz, der allerdings hier und da etwas übermotiviert wirkte.

Der Schlussapplaus in der Hilchenbacher Kirche geriet ausgesprochen lang, der eine oder andere Bravo-Ruf mischte sich dazwischen. Das Publikum – es hätte durchaus größer sein dürfen – hatte sich von den vorweihnachtlichen Klängen inspirieren lassen.